

Auch mindestens es mich ergökte,  
Wenn die Gepriesne züchtiglich,  
Und zwar mit Recht, verlegner noch als ich,  
Also etwa die Worte setzte:

„Schön klang Dein Lied — doch paßt's auf mich  
„Daß ich den rechten Ausdruck brauche,  
„Als wie die Faust auf's Auge —  
„Und wie zur Buserin die Gloria —  
„Et caetera, et caetera.“

Allein — denkt Euch dagegen mein Erstaunen —  
Ist die Megäre doch so dreist,  
Mir so halblaut in's Ohr zu raunen:

„Wie Honigseim, Sänger! Dein Lieder-  
strom fleucht —  
„Rein, schöner ist nie eine Leier er-  
klungen —  
„Und schöner kein Sänger je hat ge-  
sungen —  
„So lang' ich noch athme, Dein Lied  
mich ergötzt.“

Was sie weiter gesprochen, das weiß ich bis jetzt  
Noch nicht — denn ich wußte vor Angst kaum, wie  
mir geschehn —

Es verging mir wahrhaftig fast Hören und Sehn.

Da nun aber, wie die Schöne mir deutlich  
gesagt,  
Und ich Euch so eben mit Schmerzen geklagt,  
Meine Leier hinfort nie schöner kann  
klingen,  
Und schöner ich nimmer vermag zu sin-  
gen,  
Hab' ich mich mit der holden, die so oft  
mich ergötzt —  
Wer mag mir's verdanken — zur Ruhe gesetzt.

Richard Noos.

## Der Brautkampf.

(Fortsetzung.)

Nach Verlauf einer Viertelstunde öffneten sich  
die Pforten eines schönen Palastes; Don Gaston  
stieg vom Pferde und wurde sofort in einen geräu-  
migen Salon geführt. Voll gespannter Erwartung der  
kommenden Ereignisse war er hier einige Male auf-  
und nieder gegangen, als ein schöner junger Mann  
herein trat und ihn mit folgenden Worten anre-  
dete: „Verzeihet, edler Don Pinto de Fonseca, daß  
ich, von den Umständen gezwungen, Euch durch eine  
List hierher gelockt habe. Ihr seid nicht, wie Ihr  
zu glauben scheint, bei dem alten Don Pantaleon,  
sondern im Hause des Gomez Freires, den Ihr hier  
vor Euch seht.“ — Der Hintergangene griff jetzt  
mit drohender Geberde nach seinem Degen; Don  
Gomez aber bat freundlich, ihm erst Gehör zu schen-  
ken, und fuhr dann ungefähr also fort: „Donna  
Clarissa ist nach einer wunderlichen Grille des Va-  
ters Eure Braut; durch die zartesten Bande der  
Liebe aber ist sie mir vereint. Ich bitte, ich be-  
schwöre Euch, fröhnt nicht den eigensinnigen Lau-

nen des Alten, und tretet von dieser unnatürlichen,  
Euch fremden Verbindung zurück. Eurem Herzen  
kann dieser Schritt kein Opfer kosten, und jeden  
anderen Verlust decke ich, an Glücksgütern reichlich  
gesegnet, freudig mit der schonenden Hand der  
Freundschaft. Ja, Don Pinto, werdet mein Freund,  
mein Retter, und, wenn meine Schwester Laura  
meine Wünsche theilt, vielleicht noch mehr! —  
Sollte Euch aber alles dieses nicht bewegen, so seht  
in mir Euren Todfeind; dann, hier schlug er an  
den Degen: führt der Weg zu Clarissen nur über  
meine Leiche.“ — „Der drohende Schluß Eurer  
Rede — entgegnete gelassen der vermeinte Don Pin-  
to — verlangt vor jeder anderen Antwort, daß ich  
Euch zuvor eine Probe meiner Fechtkunst ablege;  
ziehet also, und laßt uns ohne Feindschaft einen  
Gang mit einander thun.“ — Don Gomez konnte  
gegen dieses Gebot der Ehre nichts einwenden, und  
so begann denn ein kurzes Geſecht, in welchem sich  
Beide als Meister ihrer Kunst bewährten. — „Ihr  
seht jetzt, sprach Don Gaston darauf, daß ich den  
Kampf um Clarissens Besitz nicht zu fürchten  
brauche; doch stehe ich, Eure natürlichen Rechte eh-  
rend, willig zurück, und bin sogar erbötig, Euch in  
dieser Angelegenheit nach besten Kräften beizuh-  
stehen.“

Welche Wirkung diese Rede auf den edlen Don  
Gomez hatte, kann man sich leicht denken. — Nach-  
dem die ersten Freundschaftsversicherungen vorüber  
waren, nahm Don Gaston wieder das Wort, und  
sprach: „Nicht sowohl Clarissens Besitz, als der  
Wunsch, für ihr bedrohetes Glück zu wirken, hat  
mich nach Sevilla geführt. Zur rechten Zeit werde  
ich Euch das Dunkel dieser Rede aufheilen; jetzt  
sagt mir nur, ob Don Pantaleon Eure Person ge-  
nau kennt.“ Nachdem Don Gomez dieses verneint  
hatte, fuhr jener fort, indem er diesem den entwen-  
deten Brief darreichte: „Nun so seid Ihr denn  
von jetzt an Don Pinto de Fonseca, und eilet als  
solcher am morgenden Carlstage in die Arme Eures  
harrenden Schwiegervaters und Eurer geliebten  
Braut.“

Don Gaston konnte unter diesen Umständen gar  
nichts gescheuteres thun, als seine entlehnte Rol-  
le weiter übertragen. — Zwar liebte Don Gomez  
die krummen Wege nicht; doch sah er ein, daß diese  
List bei dem eigensinnigen Alten am leichtesten und  
sichersten zum Zweck führte. Die lockende Aussicht,  
der Geliebten auf einmal so ungeſtört zu nahen,  
wirkte ebenfalls nicht wenig, und so willigte er